

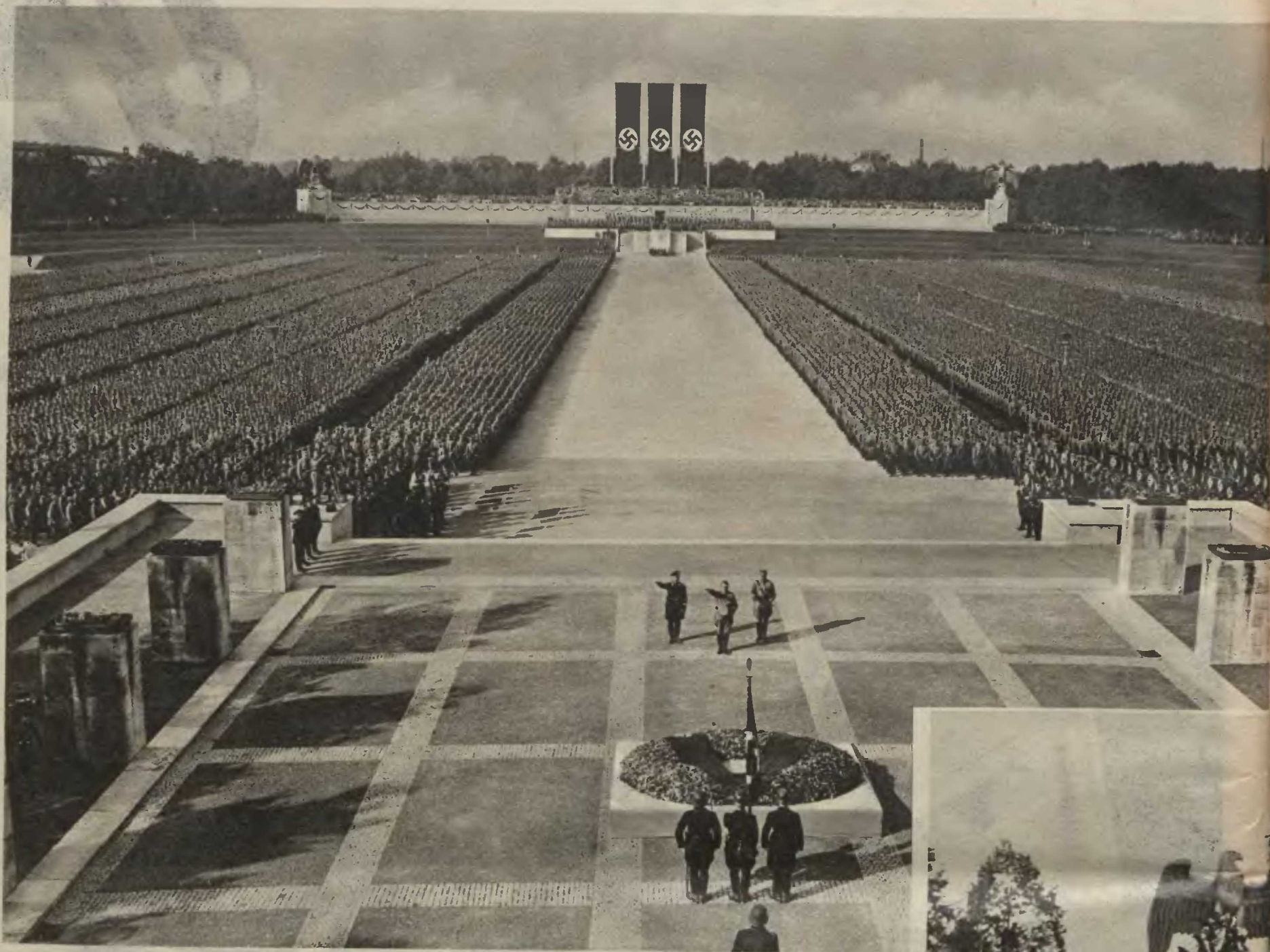


Nürnberger Parteitag 1934 / Der große Appell der Arbeitsdienstmänner

Staatssekretär Hierl,

der Führer des NS-Arbeitsdienstes, meldet dem Führer die auf der Zeppelinwiese angetretenen 52000 Mann

Der Reichsparteitag in Nürnberg 1934



Der feierlichste Augenblick des ganzen Tages war das Gedenken des Führers an die Toten. Adolf Hitler mit Reichsführer Himmler (links) und dem Chef des Stabes Luge (rechts) vor dem Ehrenmal in der Luitpoldarena.



Der Führer grüßt die vorbeimarschierenden Abordnungen der Hitlerjugend.

Links: Ausschnitt aus dem Aufmarsch der S. J. im Stadion; geradezu Abordnungen aus dem Saargebiet, die durch weiß gekleidete Kinder das Wort „Saar“ gebildet hatten.

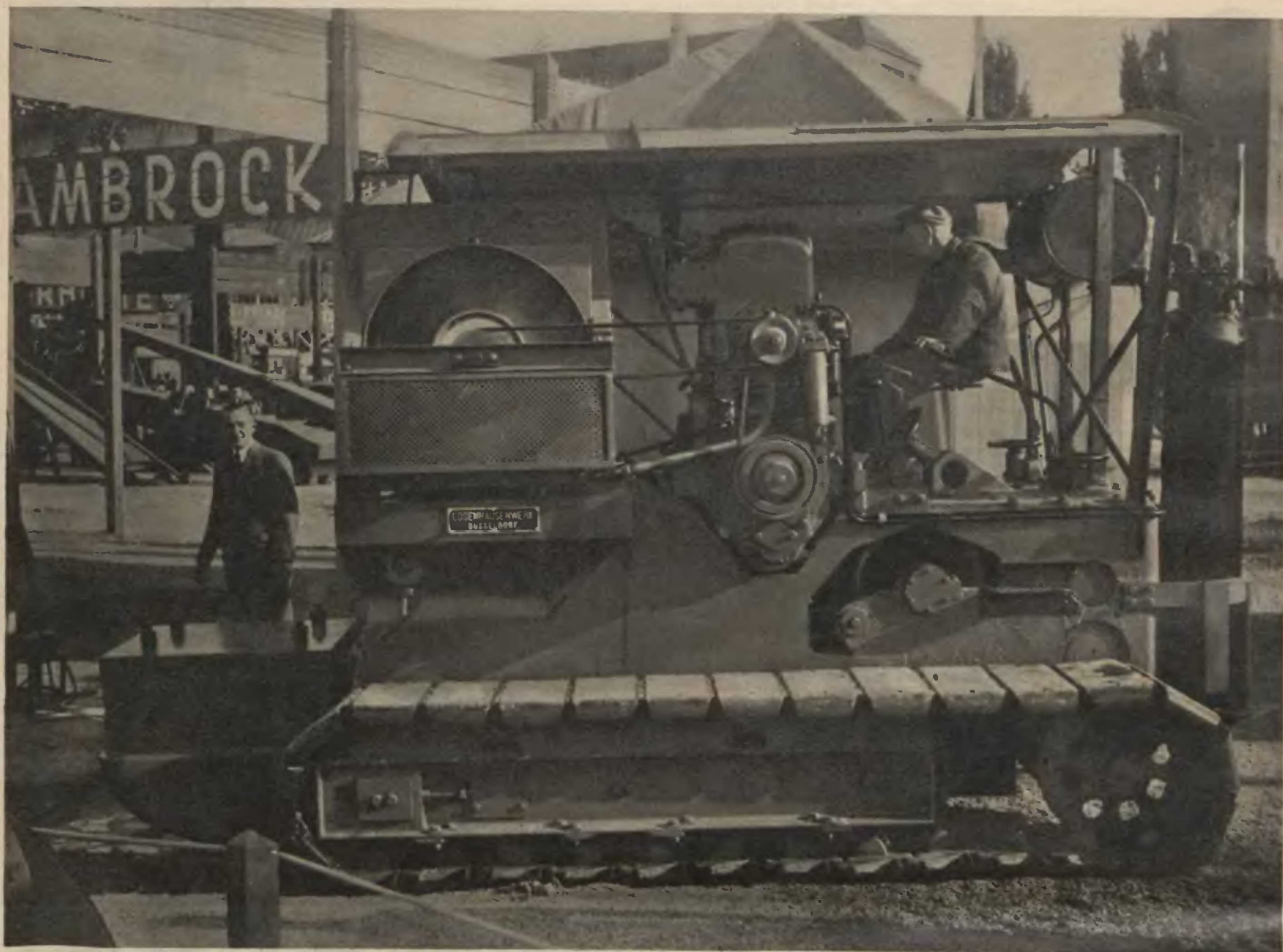


Der Tag des Arbeitsdienstes. Blick auf die Publikums-Erbänen auf dem Adolf-Hitler-Platz während des Vorbeimarsches des Arbeitsdienstes.

Links: Die mit Eichenlaub geschmückten Fahnen des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes beim Einmarsch in die Luitpoldarena. Aufn. P. S. J.

Rechts: Der Führer während des Vorbeimarsches der S. J. Vor dem Wagen von links: Rudolf Heß, Reichsführer Himmler, Obergruppenführer v. Sagan und Chef des Stabes Luge. Im Hintergrund die Frauenkirche.





Die „Erdbebenmaschine“ auf der Internationalen Straßenbau-Ausstellung in München

Unter den vielen hochinteressanten Neuheiten, die die internationale Straßenbau-Ausstellung in München bringt, fällt allgemein der neue sogenannte Bodenschwingungsrüttler auf, eine Maschine, die man als „Erdbebenmaschine“ bezeichnet. Der Sinn dieser Maschine besteht darin, aufgeschütteten Boden schnell zum „Setzen“ zu bringen, so daß er wie gewachsener Naturboden tragfähig ist. Bei Tätigkeit der Maschine werden bestimmte Bodenarten so „erregt“, daß noch in mehreren 100 m Entfernung Fensterscheiben zerbrechen und Baumkronen wie im Orkan zusammensinken.



Der Tiefseetaucher des Dr. William Beebe

Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Nachricht, daß es dem amerikanischen Tiefseeforscher Dr. William Beebe gelungen ist, an der Küste der Bermudasinseln mit der von ihm konstruierten Taucherglocke eine Tiefe von 910 m zu erreichen. Wir bringen hier nunmehr eine Abbildung der Taucherglocke; neben ihr Dr. Beebe (mit kurzen Hosen) und sein Assistent Barton.

Bild links: Der Krebserreger gefunden?

Dem Leiter des Anatomischen Laboratoriums bei der Biologischen Reichsanstalt in Dahlem, Dr. v. Brehmer, sind wichtige Entdeckungen bei seinen Forschungsarbeiten zur Feststellung des Krebserregers gelungen. Nach den Angaben Dr. v. Brehmers konnte er den Krebserreger unter dem Mikroskop sichtbar machen, Reinkulturen des Erregers züchten, Tiere mit dem Erreger infizieren und aus dem krebserkrankten Gewebe dieser Tiere wiederum Reinkulturen des Erregers züchten.



Die höchste Alpenschutzhütte eröffnet

In 3167 Meter Höhe wurde auf dem Mont Blanc eine neue Schutzhütte den Alpinisten übergeben, die das höchstgelegene Haus der Alpen ist und die modernsten Einrichtungen aufweist. Die Einweihung begann mit einer religiösen Feier in Gegenwart zahlreicher Hochtouristen und einer Abordnung französischer Alpentruppen. Unser Bild zeigt die neue Hütte, davor die zur Einweihungsfeier versammelten Alpinisten. Im Hintergrund ein Wollenmeer von seltener Schönheit.



Die Hebung des Linienschiffs „Bayern“

Bei Scapa Flow, auf dem Friedhof der deutschen Flotte, ist jetzt die Hebung des deutschen Linienschiffs „Bayern“, das seinerzeit mit der ausgelieferten deutschen Flotte versenkt wurde, gelungen. Dem Wreck ist natürlich keinerlei militärischer Wert mehr beizumessen; es wird lediglich zum Verschrotten verwendet werden. Unser Bild zeigt das Abschleppen des Wrecks.



Glück im Unglück
Geistesgegenwärtig hat der Photograph hier den Augenblick festgehalten, wo der aus der Bahn geratene Rennwagen sich überschlägt. Im nächsten Augenblick stand er wieder auf den Rädern, und der Fahrer konnte das Rennen beenden.

*Der Augenblick
auf dem Kopf
Augenblick*



Die Gegner
Aufnahme aus einem Luftkampf im Weltkriege, bei dem die Gegner sich rammten.

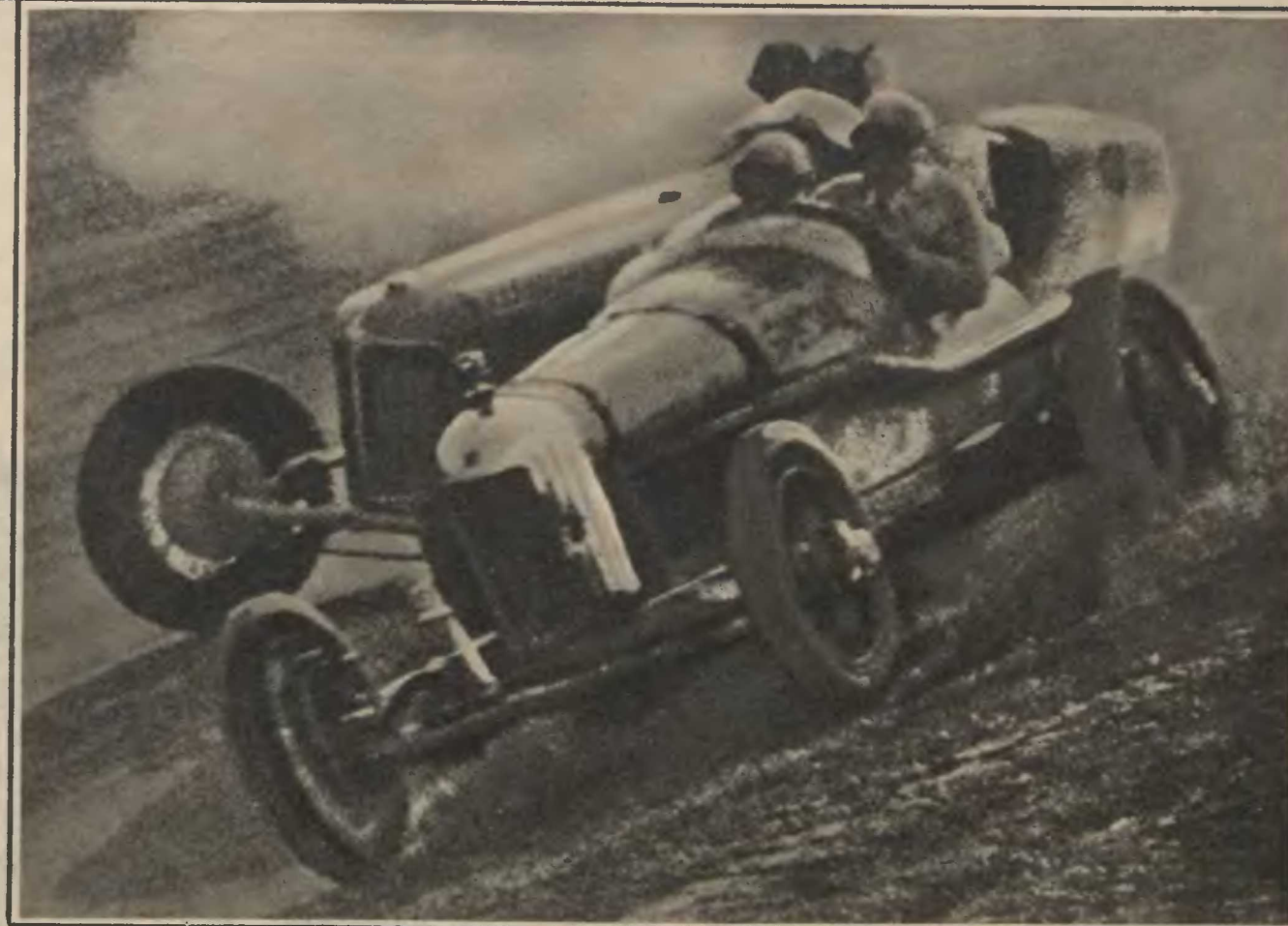


Ab sprung mit dem Fallschirm

Der Fallschirmpilot hat eben die Kabine des Flugzeuges verlassen und den Sprung in die Tiefe gewagt. Der Fallschirm liegt noch geschlossen auf seinem Rücken.



Gestürzt!
Motorradfahrer bei einem Aschenbahnrennen.



Der Zusammenstoß
Augenblicksaufnahme aus einem Autorennen, die den Zusammenstoß zweier Wagen zeigt.



Der Einschlag
Hinter der Front von Saint Mihiel schlägt auf einer Straße zwischen zwei Gruppen von Soldaten, die auf dem Marsch ins Ruhequartier begriffen sind, eine schwere Granate ein.

Es gehört zu den Kennzeichen unseres Zeitalters, daß das Gefährliche in stärkerem Maße in unseren Lebensraum eingebrochen ist, als das früher der Fall war. Die vergangenen ruhigeren Zeiten waren der Gefahr ferner als die unsrige, die unter der Herrschaft der Technik steht. Die Vorteile, die sie uns gebracht hat, haben wir auf der anderen Seite mit einer Steigerung der Gefahren bezahlen müssen, die die Frage berechtigt erscheinen läßt, ob diese Entwicklung wirklich ein Segen für die Menschheit gewesen ist. Die Zahl der Opfer, die den Gewalten der Natur zum Opfer fallen, ist gering gegenüber den vielen Tausenden von Menschen, die alljährlich vom Krieg und Technik verschlungen werden. Die täglich wiederkehrenden Zeitungsmeldungen von Unfällen betreffen ausschließlich Katastrophen technischer Art, bei denen das Leben des Verkehrs, deren Opfer im einzelnen Falle der Zahl nach immer nur gering sind, durch die ständige Wiederkehr aber schließlich Summen erreichen, die uns in erschreckender Weise zum Bewußtsein bringen, wie eng wir heute der Gefahr verflochten sind. Zugleich aber gab uns die Technik das Wunderbare, den Augenblick der Gefahr mit Hilfe der photographischen Linse festzuhalten und so über von einer mathematischen Dämonie zu scheitern, durch die das neue Verhältnis des Menschen zur Gefahr auf eine besondere Weise sichtbar wird.



Bacharach am Rhein

Aufn. Klose

Das idyllische, malerisch zu Füßen der Burg Stahleck gelegene Städtchen ist das Hauptquartier der Rheinreise der „Schlesischen Zeitung“. Diese Reise findet vom 29. September bis 7. Oktober statt und wird den Teilnehmern Gelegenheit geben, die schönsten Partien des Rheins kennenzulernen und die Weinlese zu erleben.

Zwischenfall nach dem Theater

Kriminalroman von Hans Schweikart

Copyright 1934 by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

7. Fortsetzung

Er wußte nicht, daß er schon ein paar Stunden auf dem Bett gelegen hatte — aber als er aufstand, war es späte Nacht. Längst brannten die Straßenlaternen, und der Verkehr auf den Straßen war stiller geworden.

Schlafen konnte er nicht. Im Vorraum traf er den Diener, der ihm wortlos in den Mantel half und ihm besorgte in die Augen guckte. Klaus gab ihm einen Klaps auf die Schulter und verließ das Haus.

Er ging einen bestimmten Weg — bis vor das Haus, in dem sich die Pension Böhm befand. Fast alle Fenster waren schon dunkel — und er wußte nicht, wo Regan's Zimmer lag. Unschlüssig ging er an dem Haus vorbei nach der nächsten Straßenecke. Ein Zeitungsverkäufer, der vorbeitrabte, rief noch eine Nachtausgabe aus. Klaus überwand sein Zögern, kaufte eine Zeitung und ging wieder ein Stück zurück bis unter eine Laterne.

Da entfaltete er das Blatt und las. Er fand nichts Neues. Der Berichtsfasser hatte das Wenige, was ihm die Polizei mitgeteilt hatte, geschickt ausgewälzt und mit den Berichten der Hotelangestellten und Nachbarn den Hauptteil der Seite gefüllt.

Während Klaus noch las, fühlte er auf einmal einen leichten Druck auf dem Arm, und als er aufschah, stand Regan neben ihm.

„Guten Abend!“ rief er — so freudig überrascht, als ob er nicht ihrerwegen den Stadtteil aufgesucht hätte.

Er hielt ihre Hand und sah unter dem roten Mütchen in ein verstörtes und erschüttertes Gesicht. Unter dem Arm trug sie das gleiche Zeitungsblatt, das er hatte. Sie konnte nicht sprechen.

Unwillkürlich nahm er ihren Arm, und wie selbstverständlich gingen sie vor dem Haus der Pension hin und her.

„Ja“, sagte er nach einer ganzen Weile, „den ganzen Tag war ich draußen!“ Dann liefen sie wieder schweigend. Die Straße war menschenleer. Die Wolken hatten sich verzogen, der Mond war aufgegangen, und die grauen Häusermauern lagen hell da.

Als sie anfangen zu sprechen, redeten sie über andere Dinge. Regan sagte, sie habe gleich bei ihrer Ankunft einen Kursus in einem Handelsseminar belegt und habe gestern und heute fast den ganzen Tag dort gearbeitet. „Ich wußte nicht, ob ich nicht länger hier bleiben würde und — ich kann nicht ohne Tätigkeit sein!“ sagte sie und lächelnd ein bißchen über seinen bewundernden Blick.

„Wann kommt Ihr Vater?“ fragte er später. Eine kleine Falte erschien zwischen ihren Brauen, dann antwortete sie: „Ich habe ihm telegraphiert, als ich die Zeitungen gelesen hatte!“

Nach einer Weile, als sie wieder an der Haustüre vorbeikamen, sagte sie: „Nun muß ich schlafen. — Rufen Sie morgen mal an?“

„Gern — wenn ich darf. Wann?“ „Um zehn Uhr muß ich im Seminar sein!“ „Gut — also früher!“ Und schlafen Sie recht gut!“ Sie drückte ihm die Hand und sah ihn dankbar an.

Ihre Augen hatten einen fieberhaften Glanz. Dann fiel das Haustor zu, Klaus setzte seinen Hut wieder auf und ging weiter.

Vielleicht aber wäre er nicht mit diesem Gefühl der Ruhe durch die mond hellen Straßen gegangen, wenn er gewußt hätte, wie es im Augenblick um Regan stand. Sie lehnte noch lange hinter der Haustür, die Hand auf das Herz gedrückt und mit geschlossenen Augen. Ihr Atem ging stoßweise.

15.

Nach einer Weile fand sich Klaus auf dem gewohnten Weg in den Verlag. Er war ihn nie zu dieser Zeit gegangen — und nun war es wie eine fremde Gegenb, durch die er wanderte. Er begegnete nur wenigen Menschen — und an den Kreuzungen brauchte er nicht auf das Signal des Verkehrsbeamten zu warten. Denn es war feiner da — und auch kaum ein Wagen, dem er hätte winken können.

Klaus war schon in der Nähe des Verlagshauses. Schon begannen die Gärten um die Willen herum, durch die Bäume schimmerte Wasser im Mondlicht: die Alster.

Die nächtliche Ruhe wurde auf einmal durch eilig klappernde Schritte gestört, die sich aus einer Nebenstraße näherten. Eine Lackkappe glänzte auf — eine Uniform erschien um die Ecke. Der Polizist warf Klaus einen flüchtigen Blick zu. Er lief in gleichmäßig schnellem Trab an ihm vorbei — und immer vor ihm her. Unwillkürlich beschleunigte der Junge seine Schritte. Sein Erstaunen wuchs, als er sah, wie der Sipo seinen Weg nach dem Verlag nahm. Und als er in der Nähe des Hauses war, sah er durch die Büsche des Vorgartens Licht aus allen Fenstern.

Er dachte überrascht: „Hält Wamberger ohne mich Hausdurchsuchung?“ — und lief zum Portal. Schon aus einiger Entfernung hörte er die erregte, heisere Stimme des Nachtwächters. Der Polizist wandte den Kopf scharf um, als Klaus herankam.

„Unser junger Herr!“ rief der Nachtwächter überrascht. Der Schutzmann griff grüßend an seine Kappe. „Ach — Herr Klaus — was das für ein Tag ist!“ sagte der Nachtwächter ganz aufgelöst. „Wir waren ja alle wie vor den Kopf geschlagen — und nun auch noch das!“

„Was denn? — Was ist denn hier los?“ Der Mann sah sich scheu nach der Treppe um. „Denken Sie bloß...“, er dämpfte unwillkürlich seine Stimme, „vor ein paar Minuten hat es Sturm gelautes — wissen Sie, woher? — Aus dem Zimmer des Direktors!“ — Ich war schon oben — aber es war niemand da. Vielleicht ist die Alarmanlage von selber losgegangen. Ich hab' sie abgestellt — aber auf einmal ist mir schlecht geworden, und ich hab' die Polizei gerufen!“

Sie starrten sich einen Augenblick schweigend an. Von der Straße klangen harte, schnelle Tritte — immer näher. Und dann kamen zwei weitere Polizisten von der Wache an.

„Verstehen Sie —!“ fing der Nachtwächter wieder an. Er flüsterte beinahe. „Ich steh' so da — mitterseelen allein in dem Haus bei meinem Pott Kaffee. Ich denke, was ich heut' den ganzen Tag denke: an den Herrn Direktor und wie das wohl passiert ist, und die Sache will und will mir nicht in den Kopf, und auf einmal war's, als ob ich einen Schlag kriege — so laut fängt die Glocke an zu himmeln, und wie ich auf das Signaltrett sehe, ist es das Chefzimmer, und das läutet und läutet... da muß man doch rein denken...“

„Hören Sie auf!“ sagte der Polizist unwillig. „Wo ist das Zimmer?“ Sie schritten die Treppe hinauf. Der Nachtwächter hatte alle Lichter angebreht, und die prunkvollen Räume lagen leer und schweigend da — fremd für Klaus wie die Straßen, durch die er vorher gegangen war. Selbst sein eigenes schmales Zimmer, durch das sie jetzt kamen, erkannte er kaum wieder.

Aber als sie die Tür zum Chefzimmer öffneten, konnte er es auf einmal wieder nicht fassen, daß er Dinkel Will nun nie mehr hinter dem vertrauten Schreibtisch sehen würde.

Er sah von der Seite, wie der Polizist, der mit ihm gegangen war, nach seiner Ledertasche griff und seinen Revolver zog.

Das Chefzimmer war leer. Über den Baumwipfeln vor dem halb offenen Fenster stand der mond helle Nachthimmel.

Sie sahen sich um. Das Zimmer lag in unberührter Ordnung. Der Polizist zuckte die Achseln. „War die Tür verschlossen?“

„Ja.“ Der Beamte sah flüchtig aus dem Fenster in den Garten hinunter. Dann kam er zurück. „Wo ist der Kontakt?“

„Hier — unter dem Teppich.“ Er untersuchte die Stelle. „Wird schon so sein, er hat sich von selbst ausgelöst. So was kommt vor.“ „Aber gerade heute...“ stöhnte der Nachtwächter. Klaus sagte gereizt: „Seien Sie nicht kindisch! Sie machen uns ja ganz nervös!“

„Also dann...“, sagte der Polizist breit und zog sein Notizbuch. „Jetzt haben wir...“, er sah nach der Uhr. „Und wann ging das Ding los?“

Über dem Schreibtisch hing das Bild eines ernst blickenden Mannes — das war der Vater von Klaus. Der Junge sah unwillkürlich hinauf.

Der Bleistift des Beamten kriegelte. Sie schwiegen. Und dann fuhren sie alle zusammen und saßen sich an. „Was war das?“ fragte der Nachtwächter heiser. Sie läuschten wieder.

Der Polizist rief zur Tür. „Habt ihr was gehört?“ rief er ins Treppenhaus hinunter, wo seine beiden Kameraden Wache hielten.

„Ne — was denn?“ fragte es von unten. „Ruhe mal...“ Und dann wiederholte sich der Laut.

Jemand rief um Hilfe — es war nicht zu überhören. Und es kam von außen her.

Mit einem Satz war Klaus am Fenster, der Polizist stand neben ihm. Der Nachtwächter hatte sich bis zur Tür zurückgezogen, die Hand angstvoll an den Mund gepreßt.

Klaus beugte sich zum Fenster hinaus — da sah er den Mann dicht neben sich.

Der Mann stand auf dem Sims, das um das ganze Stockwerk herum lief — keine zwei Schritte vom Fenster entfernt. Seine Hände waren in das Mauerwerk eingekracht und er fand verdammt wenig Platz für seine Fußspitzen.

Sie starrten in das vor Erschöpfung verzerrte Gesicht. Dann sagte der Mann leuchtend: „Hallo, meine Herren! Ich bin der Einbrecher. Aber ich kann nun nicht weiter. Sie müssen mir schon helfen!“

Der Polizist war auf das Fensterbrett geklettert, von seinen Kameraden unterstützt, und hatte dem Mann die Hand gereicht. Zu dreiß bugfierten sie ihn in das Zimmer zurück — und als er drin war, ließen sie ihn nicht mehr los.

Der Mann atmete schwer — dabei grinste er verlegen. „Eja, Kinder“, sagte er, „was soll man machen! Ich konnte mich keine Minute mehr halten. Rauf ist es viel leichter gegangen — die Herrschaften sind eben zu früh gekommen!“

„Machen Sie keine Witze!“ schnauzte der Polizist. „Wie heißen Sie?“

„Paul Kornitzky!“ sagte der Kerl ohne Zögern. Und bei dem Namen fiel Klaus ein, warum ihm das Bulldoggengesicht so bekannt vorgekommen war.

In Kürze erscheint:

Cosmos Glam

Die Salistörche

Erzählung

In Ganzl. geb. RM. 3,—

Dieses neue Buch des schlesischen Dichters erzählt eine spannende Schmugglergeschichte aus den schlesischen Bergen zur Zeit Friedrichs des Großen

Für jeden literaturliebenden Heimatfreund ist diese Erzählung eine wunderschöne Gabe!

Bergstadtverlag Wlth. Gottl. Korn, Breslau



Vergleichen Sie Ihre Zahnpasta einmal mit **BIOX-ULTRA** der schäumenden Sauerstoff-ZAHNPASTA Ein Versuch überzeugt mehr als viele Worte Inserieren bringt Gewinn!

Lachen und Raten

Sie kennt ihn

„Was war denn das für ein hübsches, junges Ding, mit dem du gestern gesehen worden bist?“
„Hübsches, junges Ding? Ach so — o —, die junge Dame —, die hat mich nach dem Weg gefragt.“
„So —, und du hast sie wohl gleich hingetragen; und bei dir ist sie ja auch an den Richtigen gekommen, sie auf den rechten Weg zu bringen.“

Harte Probe

Arzt, nachdem er den Patienten untersucht hat:
„Die Ursache Ihres Leidens ist leicht zu erraten, Sie trinken zuviel.“
Patient: „Und was soll ich tun, Herr Doktor?“
Arzt: „Was Sie tun sollen? Das Trinken unterlassen, ehe es zu spät ist, und dann kommen Sie in vier Wochen wieder.“
Patient, erschüttert: „Bekomme ich denn nichts verschrieben, Herr Doktor?“
Arzt: „Was soll ich Ihnen denn verschreiben?“
Patient: „Ich dachte — etwas gegen den Durst, Herr Doktor.“

Botschaft

„Als ich Felix hörte, sagte er, er sei im siebenten Himmel!“
„Ja, ich weiß. Er war schon sechsmal verlobt!“

Unangenehme Nachbarschaft

„Reben Sie doch während des Konzerts nicht so laut, man kann ja nichts verstehen.“
„Wenn ich dabei leiser rede, verstehen Sie doch erst recht nichts.“
*
Freundinnen
„Findest du meine neuen goldenen Ohrringe nicht hübsch?“
„Doch, sie passen ausgezeichnet zu deinen plombierten Zähnen!“

Sie hat's letzte Wort

„Also ich schwöre dir...“
„Schwöre lieber nicht. Ihr Männer seid alle gleich und könnt nun einmal einer Frau eure Zuneigung nicht dauernd erhalten.“
„Und Ihr Frauen müßt immer alles verallgemeinern!“
„Ja, genau so, wie ihr eure Zuneigung.“

Zwei Standpunkte

Er: „Wenn ich den Reel einmal treffen sollte, der dich sitzen ließ, obgleich er schon mit dir verlobt war, werde ich ihm die Knochen im Leibe zerbrechen!“
Sie: „Aber, Schatz, ich habe ihm den gemeinen Streich, den er mir spielte, doch längst verziehen!“
Er: „Ich aber nicht den, den er mir spielte!“

Wörtlich

„Mutti — i — i — i!“
„Gerje, da ist er schon wieder, der Junge. Du, hilf ihm doch mal.“
„S — i — i — i“, das steht dir als Mutter doch wohl eher zu.“
„So — o — o“, wenn du dem Jungen so vorzeitig Hofen anschaffst, kannst du auch die Folgerungen ziehen, wenn's nötig wird.“

Nachschwärmers Stoßfeuer.

Sie, heulend: „Seht kommt du nach Hause?“
Er, seufzend: „Wie soll man dir's recht machen. Komm ich in schwarzer Nacht, siehst du alles schwarz, komm ich im Morgengrauen, siehst du alles grau, und nun komm ich, wo die Sonne schon lacht, und denke, du lachst auch, und nun weinst du.“

Gewohnheit

Mag ist beim Klettern verunglückt. Zwei Stunden hat er mit einer Hand an einer Wurzel gehangen.
Er wurde gerettet.
Die Retter staunten:
„Wie haben Sie es nur fertiggebracht, sich zwei Stunden lang mit einer Hand festzuhalten?“
Mag lächelte:
„Das ist nur Gewohnheit. Ich fahre ja täglich zweimal mit der Straßenbahn.“

Doppeltes Silbenrätsel

Aus den Silben: a, bat, ber, bie, bo, but, chis, bel, der, der, der, des, deut, die, er, ern, fal, fei, gan, ge, gurt, ha, hat, herbst, heu, las, in, ist, je, la, la, lan, leit, le, lei, lich, lo, müs, nau, nen, nen, o, o, ree, rie, rin, sa, sa, fa, schen, schich, se, sei, sel, sel, si, steg, fur, ta, tag, tag, tag, te, te, te, ten, ter, to, trei, tuch, tung, voll, zeit, zen sind 27 Wörter zu bilden. Aus ihnen ist je eine Silbe auszuwählen; diese Silben ergeben, aneinandergerichtet, einen Sinnpruch von Friedr. von Schiller.

1 Biblischer Prophet, 2 Stadt am Schwarzen Meer, 3 Eilegereinschaft, 4 Erzbißhof von Mainz, bekannt durch die Sage vom Wäpfer, 5 Dichter des „Leberrecht Silbchen“, 6 Gewebe, 7 Insektengruppe, 8 geographischer Ausdruck, 9 Klebungsfeld, 10 Frucht eines Strauches, 11 geologischer Begriff, 12 Artillerieabteilung, 13 Gestalt aus der „Odysee“, 14 Jagdgehilfe, 15 Lustort im Berner Oberland, 16 arbeitsfreier Tag, 17 tierisches Fett, 18 Bezeichnung für Klarheit der Aussprache, 19 Wäpfergegenstand, 20 Orchestermitglied, 21 deutscher Erfinder, 22 wichtige Arbeit des Landmannes, 23 Leifaden der Griffl. Religionen, 24 Schiffseigen-tümer, 25 schließliche Kreisstadt, 26 für den Schüler wichtiges Schriftstück, 27 Zwiebelgewächs.

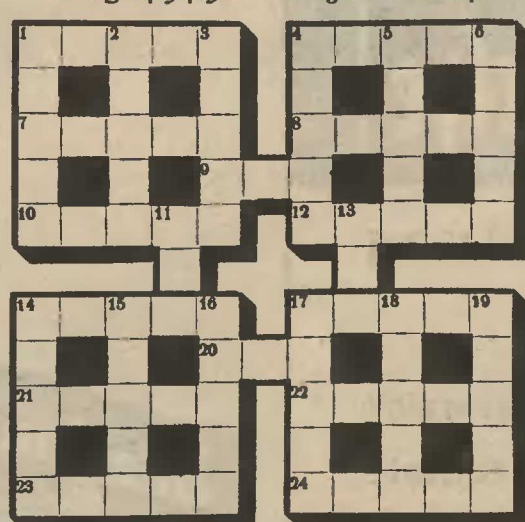
Sata Morgana

Als neulich meines Bruders Frau
Das Kernstück einer Säge verlor,
Da tauchte plötzlich haargenau
Eine schöne deutsche Stadt empor.

Er und sie

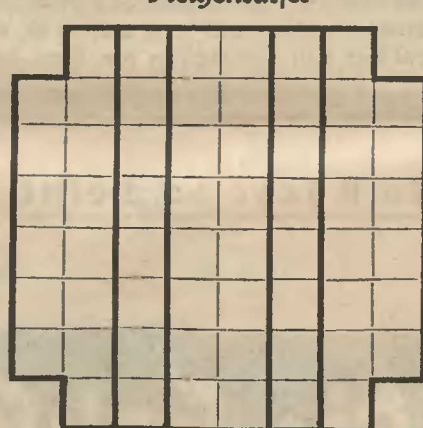
Vom Bruder bereist zu Tode verwundet
Wird sie, geschüttelt, vom Meere umrindet.

Geographisches Kreuzwort-Rätsel



Waagrecht: 1 Weltstadt, 4 französische Hafenstadt, 7 größter Strom im nördlichen europäischen Rußland, 8 deutsche Ostsee-Insel, 9 Arm des unteren Rheins, 10 Fluß und Departement in Frankreich, 12 Stadt in Frankreich, 14 polnische Stadt, 17 Nebenfluß der Sar, 20 offizielle Abkürzung für den nordamerikanischen Staat „Delaware“, 21 oberösterreichische Stadt, 22 Fluß durch Paris, 23 Stadt in Polen, 24 Riviera-stadt. — Senkrecht: 1 Oberitalienische Stadt, 2 alte Krönungsstadt, 3 deutscher Fluß, 4 Kurort in Thüringen, 5 Berg im Berner Oberland, 6 Staat in Afrika, 11 Ort in Kamerun, 13 Weltstadt, 14 rheinische Stadt, 15 englische Industriestadt, 16 Bezeichnung für ein Meer, 17 dänische Insel im Kleinen Belt, 18 Stadt in Rheinhesen, 19 Stadt in Sachsen.

Reihenrätsel



Aus den Silben: a, be, freud, gas, le, klein, maß, mo, mut, na, pin, ra, roch, sen, fen, ta, to, tom, trieb, ver sind acht Wörter zu bilden und in die entsprechenden waagerechten Reihen der obenstehenden Figuren einzutragen.
Die beiden stark umrahmten senkrechten Reihen nennen dann den Autor und den Verbeutcher des Gedichts. „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang.“
Bedeutung der Wörter: 1 Kartenspiel, 2 Sundaress, 3 musikalische Tempobezeichnung, 4 Verzagttheit, 5 Teil laufmännischer Unternehmen, 6 Schußvorrichtung, 7 deutscher Romanstiftsteller, 8 Mediziner.

Lösung der Rätsel aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel: a) 1 Kleie, 5 Billard, 7 Dame, 8 Hera, 10 Vres, 11 Vbo, 13 Amor, 15 Vimes, 17 Duene, 18 Iglau, 19 Eiter, 21 Oliva, 23 Niet, 24 Met, 26 Efel, 27 Rabe, 29 Edda, 31 Eitania, 32 Regel. — b) 1 Krim, 2 Eule, 3 Idaho, 4 Etre, 5 Wase, 6 Frau, 7 Demeter, 9 Amerila, 10 Alfen, 12 Bulle, 14 Regal, 16 Sir, 17 Duo, 20 Etat, 22 Leda, 24 Mette, 25 Tenne, 28 Bier, 30 Will.
Über alles: Pf-lanze, Pf-licht.
Zahlenrätsel: Kalabrien, Leinwand, Einbecker, Oberon, Parole, Allment, Soreador, Rind, Alstari, „Kleopatras — Andromeda“.
Füllrätsel: 1 Stereoskop, 2 Osterluge, 3 Westwald, 4 Finsternis, 5 Finsterte, 6 Abendstern, 7 Manchefer.
Magisches Quadrat: 1 Leber, 2 Erato, 3 Dachs, 4 Ethos, 5 Rosfi.

Er suchte in seiner Erinnerung. „Ich kenne Sie doch!“ rief er überrascht aus. „Kornishy — natürlich! Waren Sie nicht mal hier im Hause angeheilt?“

„Ja“, sagte der Mann gleichmütig. „Vor zehn Jahren — ich war mal Pader hier!“
Der Bleistift des Polizisten kitzelte rasch. „Los — zur Wache!“ sagte er dann scharf und verfolgte mit aufmerksamen Blicken den Abtransport, denn der Mann hatte ungeheuer breite Schultern.

„Machen Sie das Fenster lieber zu!“ sagte er, ehe er ging. Der Nachtwächter lief mit ihnen auf die Wache — in ängstlicher Entfernung hinter dem Verhafteten. Ein Polizist blieb derweil zur Bewachung des Hauses da.

Klaus steckte sich eine Zigarette an und blickte sich im Raum um. Er hatte das Fenster geschlossen und sah einen Augenblick von dem Porträt seines Vaters an der Wand zu den peinlich geordneten Büchern und Schreibutensilien auf dem Tisch des Direktors. Dann hob er die Hand zu dem Lichtschalter, um den Raum zu verbunkeln. Aber als er eben knipsen wollte, sah er etwas am Schreibtisch glänzen. Er ließ los und trat näher.

Und sah mit grenzenlosem Erschaunen an der Schreibtischlade das Schlüsselbund seines verstorbenen Onkels hängen.

Er sprang hin und drehte den Schlüssel, der im Schloß steckte. Die Lade ging auf. Er nahm alle Schlüssel in die Hand und sah verbucht darauf nieder. „Gehen wir?“ fragte es von der Tür. Da stand der eine Cipo.

„Natürlich!“ rief Klaus. „Das war er! — Das ist doch allerhand!“

„Was denn, bitte?“ fragte der Cipo höflich. Und sah Klaus vollständig verständnislos an, als der ihn aufgeregt ansah: „Der Gepäckträger! — Das ist doch der Gepäckträger aus Glückstadt!“

16.

Kornishy verbrachte die Nacht auf der Wache. Er leugnete bei seiner Einkieferung nicht, einen Einbruch vorgehabt zu haben — aber über die Herkunft der Schlüssel verzweigte er jede Aussage.

Unser Apparat begann noch in der Nacht zu spielen: vor Morgengrauen noch durchsuchten Beamte die Wohnung Kornishys im Norden der Stadt. Aber sie fanden nichts.

Der Mann war fünfundvierzig Jahre alt, unverheiratet, feinerzeit wegen eines Diebstahls aus dem Hause Jürgensen entlassen. Zweimal war er wegen leichten Einbruchs verurteilt. Nach seinen Papieren war er ursprünglich Seemann.

Mit war Kornishy noch nie unter die Augen gekommen. Ich war sehr neugierig auf den Mann, der Jürgensen Schlüsselbund bei sich gehabt hatte. Morgens wurde er bei uns eingeliefert, und ich nahm mir ihn gleich vor.

Er interessierte mich auf den ersten Blick. Ich witterte alles Mögliche hinter seinem verschlagenen Blick. Er war nicht ohne Humor und besaß zweifellos die Fähigkeit, mit den verschiedensten Menschen umzugehen. Mich studierte er eine Minute lang, blickte überrascht auf, als ich ihm eine Zigarette anbot, und dann gab er sich mit einer gutmütigen und verlegenen Vertraulichkeit, auf die ich einging, um ihn sicher zu machen. Ich beeilte mich nicht — und so kamen wir langsam ins Gespräch. Aber an den entscheidenden Stellen rutschte er mir immer wieder aus.

„Nee wirklich — Herr Kommissar!“, sagte er nach einem tiefen Lungenzug. „Ich hab' die Schlüssel auf der Straße vor dem Haus gefunden.“

„Und wo waren Sie am Tage vorher — vorgestern?“

„Im Hafen rumgebummelt!“ brummte er. — „Nicht zu tun... schlechte Zeiten. Auch ein arbeitsloser Seemann ist ein Mensch — nicht?“

„Weinen Sie man nicht! — Waren Sie den ganzen Tag unten?“ — „Den ganzen Tag!“

„Da hat Sie doch sicher wer gesehen, nicht?“ — „Haben Sie mit ein paar Freunden gesprochen, was?“

„Freunde!“ Er blies geringfährig den Rauch zur Decke. „Die Freunde sind immer bloß da, wenn's einem gut geht. — Ich brauch' keinen — können mir gestohlen bleiben!“

So quatschte er immer herum. Schließlich fuhr ich schwereres Geschütz auf.

„Heute nachmittag kriegen wir Besuch, Kornishy!“ „So?“ sagte er misstrauisch.

„Ja — aus Glückstadt. Da ist ein Hotelportier, der möchte Ihnen mal guten Tag sagen!“

Kornishys Gesicht wurde stumpf. Nun sagte er gar nichts mehr.

Ich wollte ihn in die Zelle zurückbringen lassen, bis die Zeugen aus Glückstadt da wären. Aber ehe ich das veranlassen konnte, kam Schrotz und flüsternte mir etwas zu. Schrotz — von dem nachher noch einmal die Rede sein wird — war ein uralter Justizbeamter und der Liebling des Chefs. Der amüsierte sich über Schrotz. Wahrscheinlich war Schrotz nervenleidend. — Tatsache war, daß er die wichtigsten Meldungen mit einer Miene brachte, als ob er sich tollkühnen wollte. Mir war er immer unheimlich.

Dies nebenbei. Nachdem mir also Schrotz etwas ins Ohr gelächelt hatte, ging ich vor die Tür, wo ich den Rechtsanwalt Banner traf. Der erzählte mir etwas ganz Interessantes. Ich rieb meine Hände und sagte: „Aber mit Vergnügen — kommen Sie rein!“

Wir betraten das Zimmer, ich gab dem Protokollführer einen Wink, und dann plazierte wir uns so, daß ich Paul Kornishy im Auge behalten konnte. Aber ihm gerade gegenüber saß nun Dr. Banner.

Kornishy war zusammengebrochen, als er den Anwalt sah.

„Tag, Paul!“ sagte Banner heiter. „Was treiben Sie immer?“

Kornishy antwortete nicht und sah verstockt auf den Boden.

„Keine Heimlichkeiten vor dem Herrn Kommissar!“ fuhr Banner fort. „Ich habe ihn schon informiert. Er weiß, daß wir an jedem Ersten ein Stellbischen auf meinem Büro hatten. — Nun, reden Sie mal ein bißchen selber, ich möchte mal wieder Ihre Stimme hören!“

Kornishy räusperte sich. „Ja ja — was soll ich denn sagen? — Ich hab' jeden Monat eine Unterstützung von Herrn Direktor Jürgensen getriegt — aber es waren bloß dreißig Mark!“ — „Wie viel für Sie!“ sagte der Anwalt auf einmal eifrig, und Kornishy zuckte ein bißchen zusammen. (Fortsetzung folgt)

Kostenloser Photo-Unterricht

durch Fernberatung erhält jeder Post-Kunde durch meine Fachberatung. — Der über 300 Seiten starke Post-Photo-Helfer L-46 macht Ihnen die Wahl leicht. Dieses Buch erhalten Interessenten bis auf weiteres kostenlos. Wenden Sie sich sofort an:
Der Welt größtes Photo-Spezialhaus
„DER PHOTO-PORST“
Nürnberg-A. NW 45

Sommersprossen

Mit 50 ccm ätherischem Fluidum Geasat d. Dok. Pharmaz. Geo. Sterke, ges. gesch. Nr. 28691 — keine Bleichen! — be-seitigt man heute Sommersprossen un-ter Garantie in wenigen Minuten zu jeder Jahreszeit. Beg. Dankschr. völlig un-schädli. Einmalige Ausgabe: f. Kind 2,50, Erw. 3,60, gr. Packung 4,20 RM. All. Herst. Gebr. Starke Pharm. Fabr. Hohenleipisch Pr. Sa. 88

24 Photos 1 Mk.

nach Ein-sen-dung Ihres Bil-des u. 1,35 in Briefm.
Pauly, Bergedorf 61

Beachtet die Anzeigen

Auch der kleinste Auftrag

ist eine Waffe gegen d. Arbeits-lo-sigkeit im graph. Gewerbe

Buchdruck, Tiedruck, Offsetdruck, Klischees, Entwürfe, Kataloge, Preislisten

Buchdruckerei W. G. G. Korn in Breslau 1
Schweidnitzer Str. 47, Fernr. 526 11

Die O. S. Z.

das Blatt aller Sportler am Montag-Morgen

Über die wahren Zustände im Saargebiet

berichtet Fritz Carl Roegels in seinem Buch:

„Deutsches Schicksal an der Saar“

Der Verfasser gibt hochinteressantes Material über den gesamten Fragenkomplex:

Vertragliche Bestimmungen und ihre Auswirkungen, Geschichte und Wirtschaft des Landes, die Arbeit der Saarregierung und der französische Einfluß, der Währungs, die Emigranten, die parteipolitische Entwicklung u. v. a. m. Das Buch ist mit 40 Bildern und 2 Karten ausgestattet und kostet (kartoniert) nur RM. 2,50! — Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau

Mißgestimmt - Müde - Nervös? Ohne... Mit! Gutgelaunt - Frisch - 100 % Form

Das ideale Nerventonicum, Reform Cola... Ultraviolet bestrahlt, prompte Wirkung

Versuchspackung (35 g netto) 50 Pf. **JANUSAN** Normaldose (75 g) 90 Pf. Kur (275 g) 3,-

Wenn dort nicht erhältlich, durch: SCHUSTER & CO., BERLIN SW 29, Vereinspostf. 1. Nachnahme.

Verlangen Sie kostenlos illustrierte, hochinteressante Broschüre!

Schönheit der Form

hervorgehoben durch Licht und Spiegelung, vereint sich mit dem Schmuck blühender Blumen zum eindrucksvollen Bild. So belebt auch glänzendes Haar durch den Schimmer seiner Wellen Frisur und Gesicht.

Geben Sie Ihrem Haar diesen Glanz durch regelmäßige Pflege mit dem **seifenfreien, nicht-alkalischen** Schwarzkopf „Extra-Mild“ im gold-weißen Beutel: das Haar wird blank ohne den lästigen grauen Kalkseifen-Schleier und bleibt ad-stringiert, geschlossen und straff, ohne alkalische Aufquellung.

Extra-Mild gibt es auch flüssig in ganzen, halben u. kleinen Flaschen

SCHWARZKOPF EXTRA-MILD

schäumende „Haarglanz“-Wäsche

Das „Extra-Mild“ für Blonde: Schwarzkopf Extra-Blond im grün-weißen Beutel hellt im grün-weißen Beutel Blondhaar wieder auf!



„Die große Zarin“

Das märchenhafte Leben der Zarin Katharina II., die eine deutsche Prinzessin von Anhalt-Zerbst war, schildert der amerikanische Tonfilm „Die große Zarin“ mit allem szenischen Aufwand, den die Amerikaner lieben. Marlene Dietrich verkörpert die Rolle der Zarin (Bilder oben, rechts und unten).

Unser Film hallen tief weis



Ein Wildererfilm
aus Masuren:

„Die Sportfischen Jäger“

nach dem Roman Richard
Storonsky gebildet.
Bild oben: Reva Holsey
als Oberförsterstochter.

Bild rechts:
Theodor Loos als Ober-
förster Rübiger und Frh
Gensow als Leutnant
von Naugaard.

Kauf. Bayerische Film-Ges.



Bild rechts:
Der Film

„Schloß Hubertus“

bietet Gelegenheit, ein
früheres, allgemein be-
liebtes Mitglied des
Breslauer Stadtthea-
ters wiederzusehen:

Gretchen Oetzel
(am Flügel), die in dem
nach Ludwig Gang-
hofers gleichnamigem
Roman gebildeten Film
die Freundin der Toch-
ter des Grafen Egg,
der Hauptgestalt des
Stückes, spielt.

Kauf. Ufa





Ewiges Deutschland:
Das Deutschmeisterschloß in Mergentheim, Residenz der Hochmeister bis 1803